

Rede von Torsten Burmester, Oberbürgermeister der Stadt Köln

Anlass: Verleihung des Altstadtpreises und Schaffermahl

Ort, Datum: Schokoladenmuseum Köln, 31.08.2026

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Dr. Groth,

sehr geehrter Vorstand und liebe Mitglieder der

Bürgergemeinschaft Altstadt,

sehr geehrter Herr Oelsner (Laudator),

sehr geehrte Frau Marx und liebe Kolleginnen und Kollegen des

stadtkölnischen Händeschen-Theaters,

sehr geehrter Herr Wüerst stellvertretend für alle Aktiven im

„Förderverein der Freunde des Kölner Händeschen“,

meine Damen und Herren,

der heutige Abend steht im Zeichen der Altstadt und im Zeichen

des bürgerschaftlichen Engagements, für das Ihre

Gemeinschaft, lieber Herr Dr. Groth, genauso ein Beispiel ist

wie Ihr Freundeskreis, lieber Herr Wüerst.

Wir kommen gleich zum Schaffermahl zusammen – eine

besondere Tradition in Hansestädten, die Köln ja auch einst

war.

Ein Schaffermahl ist – das wissen Sie – ein Brauch der

Seefahrt, der Kameradschaft stärkt, der die gemeinsame

Verantwortung für das Gemeinwesen verdeutlicht, der

Freundschaft vertieft.

Ich freue mich darauf! Denn ich begreife mich durchaus als Anwohner der Altstadt. Mein Büro liegt ja mittendrin. Und entsprechend wohl fühle ich mich unter Ihnen, als Nachbar.

Ich fühle mich wohl, weil Sie die Altstadt als Nukleus von Köln lebenswert machen, weil Sie ihr zweitausendjähriges Erbe erhalten helfen, weil Sie für eine Nachbarschaft eintreten, in der es sich gut leben lässt und die gleichzeitig einen kulturellen Raum bildet, der so einzigartig wie bedeutsam ist.

Zweitausend Jahre Menschheitsgeschichte auf knapp fünf Quadratkilometern Kölner Boden.

Das ist ein besonderes Vermächtnis. Eines, das uns in Köln mit Stolz erfüllt – oder sogar das gesamte Rheinland.

Hanns Dieter Hüsch, der niederrheinische Kabarettist, sagte einmal:

„Die Römer waren hier. Die Burgunder waren hier. Die Oranier waren hier. Die Spanier waren hier. Die Lothringer waren hier. Die Österreicher waren hier. Die Franzosen waren hier. Die Preußen waren hier. Und ich war hier.“
Zitatende.

Gibt es einen Ort, auf den das so sehr passt wie auf die Kölner Altstadt? Ich glaube: Nein.

All diese Völker und Kulturen haben hier Spuren hinterlassen. Römischer Glaube, Christentum und Judentum haben hier

gewirkt. Im Boden, Schicht für Schicht, lässt sich das bis heute freilegen – und führt dort zu so mancher Bauverzögerung.

Zudem trägt die einzigartige Kölsche Mentalität diese unterschiedlichen Einflüsse in sich – die Weltoffenheit, die Neugier am anderen, das Begreifen der Vielfalt als Nutzen und Bereicherung.

Wenn also heute das Händeschen-Theater den Altstadt-Preis erhält, dann sicher auch deshalb, weil es diese Mentalität als Ergebnis eines historischen Werdens so wunderbar einfängt und vermittelt.

Meine Damen und Herren,
die Altstadt ist Nachbarschaft und Kulturraum zugleich. Und für diesen Raum ist das Projekt der Via Culturalis eine wunderbare Vision. 2000 Jahre Geschichte aufgereiht wie an einer Perlenschnur.

Sie reicht vom Dom, über das Römisch-Germanische Museum, das Museum Ludwig und die Philharmonie, über Rathaus und Miqua, über das Farina Museum und das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud bis hin zu St. Maria im Kapitol. Die Vision ist großartig. Und sie nimmt Gestalt an. Gleichzeitig wissen wir alle auch, wie zeitaufwendig und kostspielig ihre Umsetzung ist.

Am Mittwoch werde ich den Doppelhaushalt für die Jahre 2027 und 2028 in den Rat der Stadt Köln einbringen – und feststeht:

Die Situation ist dramatisch. Unsere Spielräume – auch für die kulturelle Weiterentwicklung unserer Stadt – werden deutlich enger. Wir müssen uns etwa mit Blick auf unsere museale Landschaft fragen, wie wir sie zukünftig gestalten können. Wie wir den Sanierungsstau auflösen, etwa auch im Ensemble von Museum Ludwig und Philharmonie.

Es braucht eine Gesamtbetrachtung – und es braucht Weichenstellungen – ausgehend von einem ehrlichen und gesamthaften Blick. Und mit einer klaren Zielsetzung: Kulturstadt zu bleiben.

Ich bin zuversichtlich, dass es gelingt.

Denn im Grunde ist es ja nichts Neues, dass in Köln Kultur vor allem eine Gemeinschaftsaufgabe der engagierten Bürgerschaft war. Erst das private Engagement hat unsere Stadt kulturell so reich gemacht, wie sie heute ist. Und diese Stärke braucht es weiterhin!

Die Stadt Köln bleibt selbstverständlich ein wesentlicher Akteur der Kultur, das ist klar. Aber sie muss ihre Kräfte wohlüberlegt einsetzen.

Meine Damen und Herren,
ich betone immer wieder, dass nicht einzelne Haushaltspositionen das Leben oder die Lebensqualität in Köln widerspiegeln. Denn die Stadt Köln ist nicht der einzige Gestalter. Das gilt im Bereich Soziales, wo Tausende Ehrenamtliche einen herausragenden Job machen. Das gilt im

Bereich der Kultur, wo sich Bürgerinnen und Bürger sowie Stiftungen finanziell engagieren.

Das gilt aber auch im Bereich Sauberkeit, ein Dauerthema auch für ganz Köln und für seine Altstadt.

Lassen Sie mich sehr deutlich werden: Mich ärgert es massiv, wenn Müll achtlos weggeworfen wird und die Anstrengungen der AWB damit konterkariert werden.

Sauberkeit gelingt nicht ohne das Zutun der Kölnerinnen und Kölner. Wir zeichnen alle verantwortlich für den Zustand unserer Stadt.

Und deshalb sind es nicht unbedingt finanzielle Großtaten, die uns hier weiterbringen. Das beginnt bei einer verbesserten Ausstattung für meine Kolleginnen und Kollegen bei der AWB. Es setzt sich fort in der Beschaffung größerer oder anders designer Mülleimer. Und das endet mit Öffentlichkeitsarbeit. Sie werden mich daher weiterhin in der Stadt antreffen, wie ich Schmierereien beseitige und dazu motiviere, den öffentlichen Raum pfleglich zu behandeln.

Es gibt aber auch strukturelle Probleme, die größeres Besteck verlangen. Dazu zählt die Etablierung des Suchthilfezentrums. Suchtkranken wollen wir hier ein umfassendes Angebot machen.

Und zugleich werden wir unzumutbares Verhalten auf Straßen und Plätzen ahnden. Auch mit einem verstärkten Ordnungsdienst.

Meine Damen und Herren, in einer Demokratie handelt der Staat nie allein – sondern als Partner der Bürgerinnen und Bürger.

Und die Bürgergemeinschaft Altstadt macht es der Stadt Köln leicht, eine gute Partnerin zu sein.

Denn unsere Vorstellungen ergänzen sich in so vielen Fällen.

Sie übernehmen Verantwortung für den öffentlichen Raum, etwa indem Sie die Patenschaft für die Parkanlage am Museum für Angewandte Kunst übernommen haben. Indem Sie Denkmäler restaurieren. Indem Sie sich für den Erhalt von Wohnraum und Grünflächen einsetzen. Und auch heute, indem sie mit der Verleihung des Altstadtpreises Institutionen würdigen, die für die Lebensqualität in der Altstadt wesentlich sind.

Das ist ein herausragendes Engagement, lieber Herr Dr. Groth – meinen großen Dank und meine Anerkennung dafür!

Liebe Gäste, in diesem Sinne begreife ich das Schaffermahl der Bürgergemeinschaft Altstadt als Stärkung unserer Partnerschaft – unserer Mission für ein gutes Köln.

Auch wenn unter uns heute kein einziger Kapitän ist, so bin ich guten Mutes, dass wir gemeinsam die Kompetenz und den

Willen aufbringen, einen klaren Kurs abzustecken und einzuschlagen:

Kurs auf eine Altstadt, die ihre kulturellen Stärken ausbaut, die eine herzliche Gastgeberin für auswärtige Gäste ist, deren Plätze und Gassen einladend sind – Kurs auf eine Altstadt, die sehenswert und zugleich Veedel ist:

Ein Wohnort für die Kölnerinnen und Kölner – und natürlich für alle Knollendorferinnen und Knollendorfer, liebe Mareike Marx und Team!

Vielen Dank – und Ihnen allen einen schönen Abend mit guten Gesprächen!